© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

9. Deutsches See- und Küstenvogelkolloquium der AG Seevogelschutz

Vom **23. bis 25. November 2012** veranstaltet die AG Seevogelschutz in Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V. (OAG) und dem Erlebniszentrum Naturgewalten Sylt in **List** (Hafenstrasse 37, 25992 List/Sylt, www.naturgewalten-sylt.de) das 9. Deutsche See- und Küstenvogelkolloquium.

Die Arbeitsgemeinschaft Seevogelschutz, ein seit 1982 bestehender Zusammenschluss von Vereinen und Institutionen, die für den Schutz bzw. die Erforschung von Küstenvögeln an der deutschen Nord- und Ostsee amtlich oder ehrenamtlich tätig sind, setzt damit die 1996 begonnene Tradition fort, alle zwei Jahre insbesondere auch jungen Referentinnen und Referenten ein Forum zu bieten, ihre Forschungsergebnisse vorzustellen und aktuelle Erfahrungen aus den Schutzgebieten auszutauschen. Thematisch wird es wieder darum gehen, wie der Zustand der See- und Küstenvogelbestände als typischem und charakteristischem Bestandteil der Biodiversität an unseren Küsten aktuell einzustufen ist und welche Belastungs- und Gefährdungsfaktoren auf die Brut- und Rastvögel an Nord- und Ostsee wirken. Neben Darstellungen von Bestandsentwicklungen sind insbesondere Beiträge aus dem Bruterfolgsmonitoring und Beringungsprogrammen, zur Raum-Zeit-Nutzung, Mauser und Ernährung von Küsten- und Seevögeln willkommen.

Anmeldungen von Vorträgen (20 Minuten) und Postern bitte bis spätestens 31.05.2012, Anmeldungen zur Teilnahme am Kolloquium bitte baldmöglichst, spätestens bis 30.10.2012 an: Bernd Hälterlein, Nationalparkverwaltung Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, Schlossgarten 1, 25832 Tönning; E-Mail: bernd.haelterlein@lkn.landsh.de

Jeder Vortragsanmeldung ist eine kurze Inhaltsangabe für die Tagungsunterlagen (ca. 2.000 bis 3.000 Zeichen) beizufügen. Die Beiträge sollen anschließend in der OAG-Zeitschrift CORAX veröffentlicht werden, die Manuskripte werden bis zum 16.11.2012 erbeten.

Es wird ein Tagungsbeitrag von 25 € erhoben. Dieser Beitrag schließt die Tagungsunterlagen, Eintritt in die Ausstellungen und die Kosten für das Abendbuffet am 24.11.2012 ein. Unterkunftsmöglichkeiten bestehen in begrenztem Umfang in der Jugendbildungs- und Freizeitstätte Mövenberg, überwiegend in 4- und 6-Bettzimmern, zum Preis von 15,00 EUR pro Nacht und Person (ohne Frühstück, gut ausgestattete Selbstversorgerküche); Übernachtungswunsch bitte ggfs. bei der Anmeldung angeben. Hotelzimmer und Appartments siehe z. B. www.list.de.

Rolf de Vries

Nachrichten

Ein neues Zeitalter hat begonnen - Datensammlung mit ornitho.de

Ende Oktober 2011 wurde im Rahmen der Jahresversammlung des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA) durch den Vorsitzenden Bernd Hälterlein und die beiden bundesweiten Programmkoordinatoren Johannes Wahl und Christopher König ein neues Zeitalter der Sammlung ornithologischer Beobachtungen eingeleitet! Nach langer und aufwändiger Vorbereitungszeit ist die Internetseite „ornitho.de“ freigeschaltet worden. Gut zwei Monate später sind zum Jahresanfang 2012 bereits annähernd 3.000 Personen für die Mitarbeit registriert und mehr als 360.000 Einzelbeobachtungen archiviert! In rasanter Geschwindigkeit entsteht hier ein Datenportal, in dem man sich auf die Minute aktuell über das vogelkundliche Geschehen in ganz Deutschland informieren kann. Im Gegensatz zu bisherigen Angeboten in diesem Bereich sind die ornithologischen Fachverbände in allen Regionen Deutschlands hier direkt beteiligt, können über die Meldemöglichkeiten mitbestimmen und haben jederzeit Zugriff auf die eingegebenen Meldungen. Alle Meldungen können also auch beispielsweise für die Erstellung ornithologischer Jahresberichte verwendet werden. Ornitho.de wird vom DDA betrieben und von der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, allen landesweiten Fachverbänden, vielen regionalen Arbeitsgemeinschaften, den Avifaunistischen Kommissionen sowie den Staatlichen Vogelschutzwarten und dem Bundesamt für Naturschutz unterstützt. Zudem sind die Avifaunistischen Kommissionen der Länder sowie die Deutsche Avifaunistische Kommission in die Arbeit eingebunden, so dass auch bei schwierig zu bestimmenden Arten eine qualifizierte Überprüfung der eingehenden Beobachtungen erfolgt.

Für einen Umstieg möglichst vieler ehrenamtlicher Beobachter auf ornitho sprechen folgende Argumente:

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

- Die Beobachtungsmeldung erfolgt mithilfe von Kartenmaterial. Das ermöglicht eine genaue Ortsbestimmung am Bildschirm. Darüber hinaus lässt sich die Genauigkeit der Meldung variieren: Eingaben sind für ein Quadratkilometer-Raster, für ausgewählte, vorgegebene „Zählgebiete“ (z. B. Gewässer, Naturschutzgebiete, Wälder) oder gar punktgenau möglich!
- Meldungen erfolgen im „Klartext“, Nummern für Arten, Aktivitäten u. a. braucht man nicht mehr im Kopf zu haben.
- Beobachtungen erscheinen direkt nach der Eingabe auf dem Bildschirm und sind auch für alle anderen Beobachter sichtbar.
- Auf Knopfdruck lassen sich alle Beobachtungen einer Art als Liste, Diagramm oder deutschlandweite Verbreitungskarte anzeigen. So kann man seine eigenen Beobachtungen sofort in einen überregionalen Rahmen einordnen und aktuelle Einflüge, den Abzug oder die Ankunft von Zugvögel u.v.m. betrachten.
- Wenn viele Daten über ornitho eingehen, lässt sich auch ein regionaler Ornithologischer Jahresbericht in Zukunft viel zeitnäher erstellen und präsentieren. Auch entsprechende, bundesweite Auswertungen werden erstmals möglich.
- Ein riesiger Vorteil von ornitho ist außerdem, dass dieses Internetangebot die ornithologischen Vereinigungen für Beobachter „zugänglich macht“, die entsprechende Vereinsstrukturen bisher noch nicht kennen oder eher meiden, aber dennoch wertvolle vogelkundliche Beobachtungen zur Verfügung stellen können.

Nur auf eines muss man aufpassen: Sein Zeitbudget! Ornitho hat nämlich fast Suchtcharakter, weil man beim Einspeisen von Beobachtungen immer wieder an einzelnen Arten „hängen bleibt“, mal schnell eine Verbreitungskarte der Art xy aufruft, sich die Meldungen einer Art als Liste ausgeben lässt usw. Mit einem Tastendruck kann man außerdem jederzeit die seit dem letzten Besuch neu eingegangenen Meldungen anzeigen lassen, und dass bis herunter auf die Landkreisebene differenziert für die Regionen Deutschlands, die einen persönlich interessieren! Anmeldung und Mitmachen sind ganz einfach.

Alexander Mitschke

EURING Ringfunddatenbank nimmt die 10-Millionen-Marke

Die Europäische Union für Vogelberingung (EURING) konnte vor kurzem den zehnmillionsten Eintrag in ihre Ringfund-Datenbank verzeichnen. Beim „Jubiläumsvogel“ handelt es sich um eine Rauchschwalbe, die während des Frühjahrszuges am 16. April 2011 mit Ringnummer „Valetta 250413” in Malta markiert und am 19. Juni 2011 an ihrem Nest in Ràby in der Tschechien von einem anderen Beringer vorübergehend wiedergefangen wurde.

Die EURING Datenbank ist ein zentrales digitales Verzeichnis von Beringungs- und Funddaten, in dem derzeit Beringungsdaten aus den letzten 100 Jahren von 552 verschiedenen, meist europäischen Vogelarten bereitstehen.

Die Europäische Union für Vogelberingung ist seit 1962 die Dachorganisation aller europäischen Beringungszentralen. Die wissenschaftliche Vereinigung koordiniert und fördert die fachliche und organisatorische Zusammenarbeit zwischen den nationalen Beringungszentralen mit dem Ziel, die Qualitätsstandards in der Vogelberingung international zu entwickeln und zu sichern. Darüber hinaus fördert EURING wissenschaftliche Studien, insbesondere solche an individuell markierten Vögeln, und die Verwendung der speziellen Daten, die nur die Vogelberingung für Schutz und Management von Vogelbeständen liefern kann. Diese Ziele werden vor allem über Kooperationsprojekte und Konferenzen sowie über den Betrieb der EURING Datenbank (EDB) erreicht. Die Entwicklung von Minisendern und ähnlichen technischen Hilfsmitteln geht idealer Weise Hand in Hand mit der etablierten Methode der Beringung und kann deren Möglichkeiten erweitern. EURING gestaltet auch hier Standards in Methodik und Datenhaltung aktiv mit und bringt die Erfahrung der Arbeit mit den europaweit etwa 10.000 ehrenamtlichen Vogelberingern ein.

EURING ist daran interessiert, die bestmögliche Nutzung des einzigartigen Datensatzes seiner Datenbank zu

Diese Rauchschwalbe trägt zur individuellen Wiederkennung einen federleichten nummerierten Ring am Fuß. Foto: A. De Faveri

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

MLV|A0|....250413|1|2|ZZ|09920|09920|N|0|M|U|U|U|4|4|U|--|--|-|16042011|0|08|--ML00
|+355000+0143500|2|8|26|0|4|-----|---|-----||||||||||||||||||||||||MLV

Der zehnmillionste Eintrag in der EURING Datenbank. Er enthält unter anderem Informationen zu Ringnummer, Art, Datum und Ort, Alter und Geschlecht des Vogels, verschiedenen biometrischen Daten und Fundumständen in einem standardisierten internationalen Code, den EURING entwickelt hat.

unterstützen und heißt Anträge zur Analyse jeglicher Daten der EDB herzlich willkommen. Neuere Auswertungen im Bereich der Vogelzugforschung haben den Verlauf von Zugwegen, die Lage von Zugscheiden, die Verbindungen von Sommer- und Wintergebieten, Invasionswanderungen, Evolution des Zugverhaltens, zeitliche Änderungen, Mauserzüge, Dispersionsverhalten von Nichtziehern und die Rolle der Vögel als Transporteure von Krankheitskeimen zum Gegenstand gehabt. Andere Studien haben sich auf Überlebensrate und Sterblichkeiten, Habitatnutzung und Populationsentwicklungen konzentriert. Daten der EDB gehen außerdem in nationale Ringfundatlanten und Artmonographien ein. Die Ringwiederfunddaten der EDB ermöglichen es nicht zuletzt auch, zu analysieren, wie Zugvögel versuchen, auf den Klimawandel und andere abiotische Umweltveränderungen zu reagieren.

Die Mitarbeiter der drei deutschen Beringungszentralen in Hiddensee, Radolfzell und Wilhelmshaven sind traditionell innerhalb von EURING stark engagiert. Derzeit wird die Vereinigung, in der 38 europäische Länder vertreten sind, von Wolfgang Fiedler vom Max-Planck-Institut für Ornithologie in Radolfzell als Vorsitzender vertreten. Franz Bairlein vom Institut für Vogelforschung in Wilhelmshaven wurde bereits 2007 zum Präsidenten gewählt.

Weitere Informationen sind auf der Internetseite www.euring.org verfügbar. Dort wird auch ein laufend aktualisierter Index angeboten, in dem für jede Vogelart die räumliche und zeitliche Verfügbarkeit von Wiederfunddaten geprüft werden kann.

Kontakt: Dr. Wolfgang Fiedler (EURING Chairman), Max Planck Institute for Ornithology, Schlossallee 2, 78315 Radolfzell. E-Mail: fiedler@orn.mpg.de
oder jede nationale Beringungszentrale (Kontaktdaten siehe http://www.euring.org/national_schemes/contact_schemes.htm)

Wolfgang Fiedler

Die erste iberische Tagung über Windenergie und Schutz der Fauna – I Congreso Ibérico sobre Energía Eólica y Conservación de la Fauna

Auf dieser Tagung, die vom 12. bis zum 14. Januar 2012 im Hotel Sherry Park in Jerez de la Frontera stattfand, wurden Ergebnisse zusammengetragen, die zu einem besseren Umweltmanagement existierender Windparks beitragen und die Planung neuer Windparks optimieren sollten. Die Tagung wurde durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) mitfinanziert. Das andalusische Ministerium für Ökonomie, Innovation und Wissenschaft und das Umweltministerium der Regionalregierung von Andalusien organisierten die Tagung in Zusammenarbeit mit der Andalusischen Energieagentur, der Stiftung Migres, SEO/BirdLife, der Portugiesischen Gesellschaft für das Studium der Vögel und einigen Firmen dieses Sektors.

Die Themen waren:

- Auswirkungen der Windenergie auf Wildtiere
- Windparkkonzipierung unter Berücksichtigung des Naturschutzes
- Managementmaßnahmen zum Schutz der Fauna und
- Herausforderungen und Chancen der Windenergie.

Die Vorträge handelten bis auf vier Ausnahmen von Arbeiten, die auf der Iberischen Halbinsel durchgeführt worden waren. Die Konferenzsprache war Spanisch.

Im Folgenden wird ein kurzer Einblick in einen großen Teil der mündlichen Beiträge gegeben, die für diesen Bericht den vier Themen zugeordnet wurden. Ein detaillierteres Bild kann man sich anhand des Tagungsheftes machen, das Programm sowie spanische und englische Zusammenfassungen der Beiträge enthält: http://www.fundacionmigres.org/images/pdf/i%20congreso%20sobre%20energia%20eolica%20y%20conservacion%20de%20la%20fauna.%20libro%20de%20resumenes.pdf

Die Tagung wurde von Miguel Ferrer (Estación Biológica de Doñana) eröffnet, die technische Leitung lag bei Antonio-Román Muñoz (Fundación Migres).

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Der Hauptvortrag „Understanding avian collisions: a birds' eye view" wurde von Graham Martin auf Englisch gehalten. Der Referent wies darauf hin, dass Vögel während des Fluges oft nach unten schauen. Das kann binokular oder auch mit einem Auge lateral erfolgen. Das führt dazu, dass Arten wie Bussarde, Kraniche, Geier und Adler durch ihr kleines Gesichtsfeld temporär blind in Flugrichtung sind. Das macht sie besonders anfällig für Kollisionen. Arten wie Enten, Reiher und Gänse haben ein größeres Gesichtsfeld und sind daher weniger gefährdet. Selbst wenn Vögel geradeaus schauen, wird die Auflösung in den lateralen Gesichtsfeldern höher sein als geradeaus. Martin vermutet, dass die Geradeaussicht zur Wahrnehmung von Bewegungen genutzt wird (Informationen aus dem „optical flow field"). Das „optical flow field" bestimmt direkt die Zugrichtung und den Zeitpunkt des Kontakts mit einem Objekt, auf das der Vogel zufliegt. Offensichtlich werden menschliche Hindernisse wie Gebäude, Stromleitungen oder Windturbinen nicht erwartet. Um Kollisionen zu vermeiden, sollte die Aufmerksamkeit der Vögel vorher auf den Boden gelenkt werden, damit sie dort landen (Modelle von Artgenossen, Rufe, Nahrungsangebote). Eine ausführliche Publikation von Graham Martin zum Thema erscheint demnächst im Journal of Ornithology (DOI: 10.1007/s10336-011-0771-5).

Zum Thema **Auswirkungen der Windenergie auf Wildtiere** wurden Anleitungen für Untersuchungen über die Auswirkungen von Windparks auf Fledermäuse, herausgegeben von UNEP/EUROBATS, vorgestellt (Rodrigues; siehe Tagungsheft). Die Broschüre lag in den Tagungsunterlagen. Sie ist sehr übersichtlich und mit kurzen prägnanten Texten versehen. Sie enthält auch eine Zusammenstellung von vorhandenen Untersuchungen, aufgeschlüsselt nach Turbinentyp, Methode, Ergebnissen und Habitat. Die Broschüre kann unter dem Titel „Guidelines for consideration of bats in wind farm projects" bei europats@eurobats.org angefordert werden.

Ein Referent stellte eine Untersuchung vor, in der Beobachtungen vor und nach dem Bau eines Windparks einschließlich Kontrolluntersuchungen (BACI= Before After Control Impact) in SW-Portugal durchgeführt wurden (Tomé et al.; die vollständigen Autorenlisten können dem Tagungsheft entnommen werden). Es handelte sich um ein Durchzugsgebiet, in dem Gänsegeier *Gyps fulvus*, Schlangenadler *Circaetus gallicus* und Bussarde *Buteo buteo* dominierten. Ausweichbewegungen wurden vor allem bei Wespenbussard *Pernis apivorus*, Sperber *Accipiter nisus* und zumindest in der Höhe auch bei Zwergadlern *Aquila pennata* festgestellt.

In einer BACI-Studie aus Andalusien über die Wiesenweihe *Circus pygargus* (Generalized Additive Models, GAM) kam man zum Schluss, dass der Bau von Windparks ohne Auswirkungen auf die Zahl der Brutpaare und die Dichte der Nester blieb (Hernández et al.). Zu diesem Thema gab es auch ein Poster aus Galizien (Vázquez). Die dort im Stechginster brütende Brutpopulation der Wiesenweihe nahm nach der Inbetriebnahme eines Windparks stark ab.

Eine ganz Portugal umfassende Studie über die Auswirkungen von Windparks auf die Verbreitung des Wolfs (BACI-Studie) zeigte eindrucksvoll, dass der Wolf *Canis lupus* Reviere mit Windparks verließ und schlechtere (menschennähere) Habitate für Neuansiedlungen auswählte, wodurch die Reproduktion gefährdet wird (Rio-Major et al.).

Wenn in BACI-Studien in gebirgigem Gelände keine Veränderung der Flugfrequenz der Vögel nach dem Bau von Windparks festgestellt wird, so können andere Faktoren, wie z. B. Futtermangel eine Rolle spielen. In den 70 untersuchten Windparks erhöhte sich die Mortalität um 50 % seit Beginn der neuen Kadaverbeseitigungsvorschriften, die als Konsequenz von BSE aufgestellt wurden (Hermiña). Sie verringerte sich, als neue Fütterungsstellen aufgebaut wurden. Außerdem verteilten sich die Totfunde in den Jahren mit Kadaverbeseitigung auf mehr Turbinen als in denen ohne. Es ließ sich ein Zusammenhang der Kollisionsrate mit der Topographie feststellen. An steileren Hängen war das Kollisionsrisiko geringer und die Geier flogen

Demonstration des motorgesteuerten Ecotactical-Modellvogels, mit dem Vögel aus dem Windpark verscheucht werden können.
Foto: G. Hilgerloh

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

höher. Die Temperatur und Windrichtung hatten noch einen zusätzlichen Effekt auf die Flughöhe (GAMs). Diese Ergebnisse können genutzt werden für eine bessere Standortwahl für Turbinen in gebirgigem Gelände mit dem Ziel, in neuen Windparks eine Verminderung der Mortalität herbeizuführen. Bei Arten mit geringer Reproduktionsrate wie Geiern ist ein langfristiges Monitoring im Windpark erforderlich, damit das Management den Veränderungen in der Umwelt Rechnung trägt (Hermiña).

In einem Vortrag aus Italien erfuhren wir, dass dort ein Windpark wegen des zu hohen Aufkommens von Fledermäusen abgelehnt wurde (Priori & Scaravelli). Aus Galizien wurde berichtet, dass die Errichtung von Windparks in „Natura 2000"-Gebieten seit 2007 verboten ist (Copena & Simón).

Zum Thema **Windparkkonzipierung unter Berücksichtigung des Naturschutzes** stellte ein Referent die Leitlinien der SEO/BirdLife vor, die in gebundener Form den Tagungsunterlagen beilagen (Atienza et al.). Sie tragen den Titel „Directrices para la evaluación del impacto de los parques eólicos en aves y murcielagos" Version 3.0 und sind eine lohnende Lektüre. Die neuste Version ist jeweils von der web-site der SEO/BirdLife abrufbar (www.seo.org/?conservacion). Die Autoren der Studie haben sich mit mehr als 500 Windparkprojekten außerordentlich kritisch auseinandergesetzt und sind zum Schluss gekommen, dass vielen Windparkgenehmigungen keine adäquaten Untersuchungen vorausgegangen waren, so dass viele dieser Windparks erheblichen Schaden an der Umwelt anrichten. In der Studie werden Leitlinien entwickelt, die bei den Entscheidungen von Anfang an die Belange der Natur berücksichtigen. Damit sollen die Fehler, die im terrestrischen Bereich aufgetreten sind, bei der Entwicklung der Offshore-Windparks vermieden werden.

In einem Vortrag gab es die Empfehlung, den Gesichtswinkel für die Voruntersuchungen nicht zu eng zu setzen, sondern die möglichen Beeinträchtigungen auf verschiedenen räumlichen Skalen zu betrachten und kumulative Effekte und die Entwicklung der Vogelpopulationen im Umfeld in die Betrachtung mit einzubeziehen (Whitfield).

Vorstudien über die Flugfrequenz von Vögeln wurden empfohlen, um Risikogebiete von Windparkplanungen auszuschließen (Lazo et al.). Aus Aufzeichnungen über das räumliche Flugverhalten im Windpark und dem Vergleich mit der Verteilung der Totfunde sollten Schlüsse für zukünftige Projekte gezogen werden (Arenas & Vidal).

Die Bestimmung der Arealansprüche von geschützten Arten (Kernel) wird vor einer Windparkplanung empfohlen und dargestellt am Beispiel des Habichtsadlers *Aquila fasciata* (Parellada) und von Nichtbrütern unter den Gänsegeiern (López-López et al.). Am Beispiel der Dupontlerche *Chersophilus duponti* wurde aufgezeigt, wie Populationsstudien genutzt werden können, um den Einfluss eines potenziellen Windparks (vor allem durch Habitatverlust) auf die Entwicklung der Population von bedrohten Arten zu ermitteln (Traba et al.).

Für den Offshore-Bereich wurde aufgezeigt, dass im Vorfeld Untersuchungen – hier mit Helikopter – durchgeführt werden müssen, in denen geklärt wird, wo die Gefahrenzonen liegen und ob Ausweichmöglichkeiten für die einzelnen Arten bestehen (Christel et al.).

GAMs zur Vorhersage von Kollisionen wurden vorgestellt (Mateos et al.). Die Ergebnisse hängen davon ab, wie stark die Turbinen von den Vögeln gemieden werden und von der Höhenverteilung der Vögel.

In einem Vortrag wurde der Zusammenhang zwischen Topographie, Wind und der festgestellten Mortalität von Gänsegeiern in der Straße von Gibraltar analysiert (Barrios & Rodriguez). In hügeligem Gelände spielen die Hangwinde eine große Rolle für die Gleitflieger. Sie werden neben der Thermik für das Gewinnen von Höhe genutzt. Es hatte sich herausgestellt, dass die meisten Geier an Turbinen umkamen, an denen die Stärke der Hangwinde schwach bis mäßig stark waren, d.h. im Bereich des Minimums lag, das nötig ist, um Geier beim Aufsteigen zu unterstützen. Dieses Wissen könnte für die Phase der Windparkplanung in hügeligem Gelände genutzt werden, um die Turbinen an den für die Vögel ungefährlichsten Stellen aufzustellen.

Ein Vortrag, der im Tagungsheft versehentlich als Poster eingetragen ist, befasste sich mit quantitativen Bewertungskriterien in flachem Gelände im Flaschenhals des Vogelzuges am Gebel El Zeit in Ägypten (Hilgerloh). Zunächst erfolgte eine Gesamtbewertung des Gebietes, dann von vielen Teilgebieten. Es wurden Auswertungskriterien ausgewählt, die nach folgendem Prinzip funktionierten: Wenn ein Kriterium dafür taugt, ein Gebiet unter Schutz zu stellen, eignet es sich auch dazu, einen Windpark auszuschließen. Es wurde das von BirdLife International definierte Kriterium für IBAs in einem Flaschenhals des Vogelzugs sowie in Anlehnung an die Ramsar Konvention das 1 %-Kriterium der Zugwegpopulation verwandt. Bei der Detailanalyse wurde nur der Raum bis zu einer Höhe von 200 m berücksichtigt, da nur Vögel in diesem Bereich für gefährdet gehalten werden. Auf Modifizierungsmöglichkeiten bei Arten mit langsamer Reife, geringer Reproduktion und sinkenden Populationszahlen und das Fehlen von Studien über langfristige und kumulative Effekte von Windparks wurde hingewiesen.

Bei den **Managementmaßnahmen zum Schutz der Fauna** ist vor allem das Abschaltprinzip zu nennen, das fast in der gesamten Provinz Cadiz (Oliveros et al.) und in SW- Portugal (Repas et al., Tomé) angewendet wird. Dabei stehen im Windpark Beobachter, die einzelne Turbinen abschalten lassen, wenn Kollisionsgefahr besteht. Die Analyse der tot aufgefundenen Gänsegeier

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

(Art mit den meisten Totfunden) vor und nach dem Einsatz des Abschaltprinzips zeigte, dass mit dieser Methode die Mortalität um 50 % reduziert werden konnte (Muñoz et al.) während sich gleichzeitig der Ertrag der Windenergie um lediglich 0,07 %/Jahr reduzierte.

Mit dem Problem der Kadaverentfernung, das für die Abschätzung der Mortalitätsrate an Turbinen extrem wichtig ist, befasste sich eine Studie, in der Versuche in portugiesischen Windparks durchgeführt wurden und mit Hilfe von Simulationen ausgewertet wurden. Dem Interessenten von Berechnungen der Mortalitätsraten werden Internet-basierte Anwendungen (Wildlife Fatality Estimator) empfohlen, die sich für statistische Auswertungen einfach in das Programm R einbinden lassen (Bispo et al.).

Zu den **Herausforderungen und Chancen** kann man die folgenden Neuerungen zählen: Chirotech ist eine Technik, die automatisches Abschalten in Nächten mit theoretisch zu erwartendem starken Fledermausflug erlaubt (Lagrange et al.). Die Technik wurde in zwei Windparks mit 8 und 9 Turbinen mindestens ein Jahr lang getestet. Es zeigte sich eine signifikante Verminderung der Kollisionen im Vergleich zu ungeregelten Turbinen, während die jährliche Energieproduktion nur um 0,5 % verringert war.

Das DTBird-System arbeitet mit Videokamera und ermöglicht direkte Reaktion auf starken Vogelflug, sei es mit Warnsignalen oder auch mit automatischem Abschalten (Rioperez et al.). Das System ist flexibel und kann auf die Vogeldichte in Entfernungen von wenigen Metern bis zu mehr als einem Kilometer eingestellt werden.

Das System Merlin Radar-SCADA (Supervisory Control And Data Aquisition) soll ähnlichen Zielen dienen wie DTBird. Es erfasst die Vögel mit einem Radargerät (Vidao et al.). Es wurde seit 2009 zur Vermeidung von Kollisionen mit Greifvögeln in einem Windpark an der Straße von Gibraltar eingesetzt. SCADA berechnet für jedes Echo das Kollisionsrisiko auf Grund der Entfernung und Flugrichtung des Vogels und der Turbinenposition.

Bei Ecotactical handelt sich um ein Modell eines Greifvogels, das wie ein Modellflugzeug gelenkt wird und Vögel aus einem Windpark vertreiben kann (Magaña & Marcos).

In einem anderen Projekt wurden Suchhunde darauf trainiert, tote Vögel in einem Windparkgelände zu finden (Paula et al.).

In einem weiteren Vortrag wurde aufgezeigt, wie die Auswirkungen eines Windparks außerhalb davon im Revier eines Habichtsadlers durch Wiedereinbürgerung von Kaninchen kompensiert werden könnten (Santos et al.).

Im Ausblick wurde darauf hingewiesen, dass verstärkt nach einem Werkzeug gesucht werden soll, das erlaubt vor der Installation herauszufinden, in welchen Gebieten besonders hohe Mortalität zu erwarten ist, um dort Windparks auszuschließen (Lucas & Ferrer).

Am letzten Tag der Tagung führte eine Exkursion zu einem Windpark bei Naveros nördlich von Vejer de la Frontera und zu einem kurzen Besuch der Janda, der ehemals bedeutendsten Lagune Spaniens (400 km²), die Franco aber trocken legen ließ. Früher gab es hier Brutvorkommen der Großtrappe *Otis tarda*. Vor 6 Jahren verstarb der letzte Hahn. Wir beobachteten unter anderem Kraniche *Grus grus*, Kiebitze *Vanellus vanellus*, Gänsegeier, Korn- und Rohrweihen *Circus cyaneus, Circus aeruginosus*, Felsenschwalben *Ptyonoprogne rupestris* und sehr viele Grauammern *Emberiza calandra*. Hier wurde uns außerdem das o. g. Greifvogelmodell Ecotactical vorgeführt.

Gudrun Hilgerloh

▪ Veröffentlichungen von Mitgliedern

M Krauß:
Wangerooge - Insel im Wattenmeer.
Isensee Verlag, Oldenburg, 2010. 24 x 17 cm, 104 S., 62 Farbfotos. ISBN 978-3-89995-714-3. € 14,80.

Brandt, Thomas; Cordula Jülch; Kilian Wasmer; Christoph Moning & Christian Wagner:
Die 50 besten Vogelbeobachtungsplätze in Deutschland.
Der FALKE Sonderband, Aula-Verlag Wiebelsheim, 2011. kt., 29,5 x 20,8 cm, 192 S., 50 Tab., durchg. farb. Abb. ISBN 978-3891047460. € 19,95 €

Brandt, Thomas & Bernhard Volmer:
Das Steinhuder Meer - Bilder einer Landschaft.
Edition Temmen, Bremen, 2011. geb. 26,5 x 22 cm, 152 S., 156 Abb. ISBN 978-3-8378-5018-5. €19,90.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 50_2012

Autor(en)/Author(s): Mitschke Alexander, Fiedler Wolfgang, Hilgerloh Gudrun

Artikel/Article: Nachrichten 56-61